Freu Dich, Europa!

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 41

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-510591

Nutzungsbedingungen

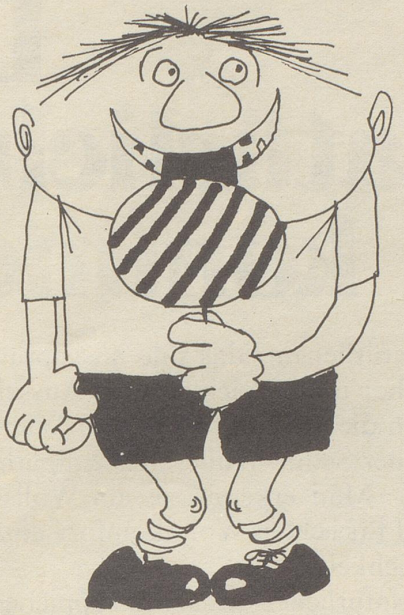
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



. . . 80prozentige Kürzung des Zuckergehaltes in Schleckstengeln . . .

. . . und — vor allem — eine 90prozentige Herabsetzung der Bauunternehmer in unseren Kurorten!

Freu Dich, Europa!

Von Peter Heisch

Der offensichtliche Mangel an zeitgenössischen Hymnenherstellern hat den Europarat veranlaßt, auf bewährtes klassisches Kulturgut zurückzugreifen. Schillers «Ode an die Freude», von Ludwig van Beethoven vertont und als «Song of Joy» der jungen Generation wohlvertraut im Ohr, soll nächstes Jahr im Mai anläßlich des Europatages zum ersten Male als europäische Hymne erklingen. Auf den ersten Blick mag diese Nachricht vielleicht befremden. Was, fragt man sich, haben der emphatische Text aus der Sturm-und-Drang-Zeit Schillers und die musikalische Donnergewalt Beethovens mit den bisher eher kläglichen Erfolgen der europäischen Einigungsbemühungen zu tun? Bei näherem Zusehen stellt sich indessen heraus, daß die dichterische Textvorlage, sofern sie ein wenig getrimmt, richtig interpretiert und auf den neuesten Stand gebracht wird, sehr wohl in direkte Beziehung zu den aktuellen europäischen Ereignissen gebracht werden kann.

Einige pikante Details, die wir hier zitieren (ganz im Sinne Beethovens übrigens, der sich ja bekanntlich auch die ihm passenden Stellen zur Vertonung ausgesucht hat) mögen dem Leser veranschaulichen, daß diese Behauptung nicht einfach aus der Luft gegriffen ist.

Bereits die ersten Verse der Hymne sind ein versuchter Anriß der bestehenden Verhältnisse in Europa: «Freude, schöner Götterfunken, / Tochter aus Elysium . . .» Halt! Da ergibt sich schon die Notwendigkeit einer kleinen Korrektur. Wie übersetzt man das lateinische Elysium ins moderne Französisch? Damit kann doch nur das Elysée gemeint sein, jenes Palais, in dem man glaubt, die Weichen der europäischen Politik stellen zu müssen. Folglich wäre die Tochter aus dem Elysée niemand anders als Marie-France la Douce. Also müssen die Reime der neuen Fassung lauten: «Freude, schöner Götterfunken, / Tochter aus dem Elysée, / Wir betreten feuertrunken, / Himmlische, die EWG. / Deine Zauber binden wieder, – / Was die Mode (statt: Mode: Nationalismus) streng geteilt; – / Alle Menschen werden Brüder . . .» usw. – Dann das mächtige und prophetisch hinhallende: «Seid *ver*schlungen, Millionen!»

In der zweiten Strophe wird den Völkern die ernste Ermahnung zuteil: «Und wer's nie gekonnt, der stehle / Weinend sich aus diesem Bund», was man an sich so belassen kann. Die nächste Strophe geht mutig das Problem der Umweltverschmutzung an: «Freude trinken alle Wesen / An den Brüsten der Natur; / Alle Guten, alle Bösen / Folgen ihrer Rosenspur», wobei allerdings «ihrer Rosenspur» durch «der Enzyme Spur» zu ersetzen wären. Darauf folgt eine Wendung voll erschütternder Hellsichtigkeit: «Ihr stürzt nieder, Millionen? / Ahnest du den Schöpfer, Welt?»

Der nächste, schon wieder zuversichtliche Passus müßte lediglich durch den Austausch einiger Worte modernisiert werden: «*Umsatz* heißt die starke Feder / In der ewigen Natur. / *Umsatz, Umsatz* treibt die Räder / In der *heißen Konjunktur.*» Denn: «Aus der Wahrheit Feuerspiegel / Lächelt sie den Forscher an.» (Die Konjunktur natürlich!)

«Duldet mutig, Millionen! – / Duldet für die bessre Welt!» ist zwar durchaus idealistisch gemeint, zielt jedoch an der Realität vorbei und wird daher zutreffenderweise mit: «Duldet *in der Dritten Welt*» berichtigt, woraus sich eine stimmungsvolle Ueberleitung zur nächsten Strophe ergibt, in welcher es heißt: «Groll und Armut soll sich melden, / Mit den Frohen (das heißt mit den *Reichen)* sich erfreuen . . . Unser (= *Euer)* Schuldbuch sei vernichtet!»

Ein heikles Kapitel europäischer Zusammenarbeit kommt schließlich gegen Schluß der Ode zur Sprache: «Brüder, fliegt von euren Sitzen, / Wenn der volle *Römer* kreist, / Laßt den Schaum zum Himmel spritzen . . .» (siehe Enzyme). Muß noch eigens darauf hingewiesen werden, daß mit dem vollen Römer natürlich die Römer Verträge gemeint sind, welche die Brüder unter Europas Sternenkreis häufig von ihren Sitzen reißen?

Wahrlich, eine großartige Hymne, wie geschaffen in kongenialer Voraussicht für unseren Kontinent und seine wachsenden Einigungsbestrebungen! Beherzt stimmen auch wir in seinen *zu*versichtlichen Schlußgesang ein:

Festen Mut in schweren Leiden,
Hilfe, wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und
Feind . . .

Freu dich, Europa! Eine gemeinsame Hymne ist nach so langer Zeit immerhin ein Anfang.